

international *Unser Herzschlag*

Die Kongresse der Unima sind wie unsere Herzschläge. Alle vier Jahre holen sie die treibenden Kräfte und Informationen aus der ganzen Welt und vereinen sie während fünf Tagen, um sie mit erneuter Kraft wieder in die Weite zu schicken. Das galt auch für San Sebastian 2016.

Die Stadt San Sebastian in Gipuzkoa, eine der vier baskischen Provinzen Spaniens, spielt ihre Rolle als Kulturhauptstadt Europas perfekt. Sie stellt kulturelle zeitgenössische Kulturevents zur Schau, die zum besseren Zusammenleben und zur Bewusstseinsbildung der Bürger beitragen. 20 Kilometer davon entfernt, in einem den Figurespielern wohlbekannten Tal, beleben die Gründer des CIT (Centre d'Initiative Tolosa) seit 33 Jahren das weltoffene Festival Titirijai. Sie haben auch ein Museum und das in Spanien einzigartige Dokumentationszentrum Topic gegründet.

Die Gelegenheit war gegeben, das Figurentheater ins Zentrum Europas zu rücken, als der verstorbene Miguel Arreche und seine Kollegin Idoya Otegui vor vier Jahren in Chengdu das Vertrauen der Unima gewannen. Der Unima-Kongress 2016 wurde in einem kulturell breitgefächerten und gut sichtbaren Umfeld zwischen den beiden Nachbarstädten organisiert. 260 Delegierte aus 53 Ländern besuchten 8 Tage lang das Festival, den Kongress, Seminare und Ausstellungen.

Ein Kongress besteht vor allem aus Plenarsitzungen. Das Topic in Tolosa verfügt über einen perfekten Saal mit hochqualifizierter Simultanübersetzung. Der Kongress funktioniert effizient, entscheidet schnell. Die grosse Zahl (65) der Besucher aus Asien erfreut. Seit langem kommen Teilnehmer aus Japan und Indien, doch seit kurzer Zeit auch aus China, Indonesien, Korea und Singapur. Die Unima hat sich verändert und es ist erfreulich, sie mit immer mehr Vitalität erfüllt zu sehen. Mit einigen Überraschungen, aber ohne grosse Veränderungen, wurde das neue Exekutivkomitee gewählt. Dadi Pudumjee aus Indien bleibt Präsident für die nächsten vier Jahre. Idoya Otegui, Direktorin des Topic und Organisatorin des Kongresses, wird als erste Frau Generalsekretärin.

Bei den Kommissionen gab es einige umstrittene Entscheidungen, vor allem bei der Bestimmung betreffs der Einbindung der Frauenkommission in die Kommission für soziale Gerechtigkeit, die dem Präsidenten der Unima de facto die Rolle eines Ombudsmanns gibt. Der Beschluss, die Kommission Lateinamerika durch eine Kommission der drei Amerikas zu ersetzen, hat bei der meistbetroffenen Gruppe, den Lateinamerikanern, Unwillen erregt. Die Gründung einer Kommission für den Nahen Osten und Nordafrika hat bei den anwesenden Vertretern afrikanischer Länder eine grosse Reaktion ausgelöst. Sie haben diese, von Leuten die Afrika nicht kennen, getroffene Entscheidung kritisiert. In diesem Entscheid sehen sie eine Trennung, die in Hinsicht auf die engen kulturellen, historischen und religiösen Beziehungen Schwarzafrikas mit dem Maghreb nicht besteht. Eine gütliche Lösung wurde vom Exekutivkomitee gefunden, indem der neuen Kommission für den Nahen Osten eine kulturelle, nicht an die Geographie gebundene Rolle zugeteilt wird. Eine neue Kommission für die Jugend wurde veranlasst.

Die Bestimmung des nächsten Kongressorts ist immer sehr wichtig. Zwei Länder, Korea und Indonesien standen zur Wahl. Obwohl das Projekt der Koreaner von Figurespielern mit Schwerpunkt auf Figurespiel getragen wurde, wurde das mehr touristische indonesische Projekt angenommen. Der Kongress 2020 findet in Bali statt. Man kann hoffen, dass die indonesischen Behörden (ein Land mit 255 Millionen Einwohnern, wovon 86 % Muslime sind) den balinesischen Figurespielern ihren Platz einräumen werden. (Bali ist eine Insel mit 4 Millionen Einwohnern, wovon 93 % Hindu.)

Der Grossteil der Arbeit der Unima wird von den 16 Kommissionen, die alle zum Exekutivkomitee gehören, geleistet und hängt sehr vom Engagement ihrer Präsidenten ab. Der Kongress hat die Arbeit der von Karen Smith präsierten Publikationskommission für die ausgezeichneten englischen und spanischen Übersetzungen der l'Encyclopédie Mondiale des Arts de la Marionnette (WEPA) hervorgehoben, die bald auf unserem Website einzusehen sind, sowie die Arbeit der Kommission für Kooperation, unter meinem Präsidium, für die Schaffung des Projekts Kanguru.

Das Kanguru-Projekt

Kanguru soll den Figurespielern eine Möglichkeit gewähren, Kindern, die Kriegsoffer geworden sind, eine moralische Unterstützung zu geben. Zwei Aktionen fanden 2016 statt: die erste mit von Libanesen gespielten Vorstellungen im Libanon und in Spanien für Kinder in Lagern. Die zweite Aktion fand in Deutschland mit von libanesischen Figurespielern auf arabisch gespielten Vorstellungen für eingewanderte Kinder aus Syrien statt. Beide Aktionen werden gegenwärtig ausgewertet. Die Grundlagen unseres Programms werden kurzfristig erweitert. Kanguru plant Aktionen für Kinder, die Gewalt im Krieg erleben, ohne aber in einem Lager zu leben. In Mexiko für Kinder, die Opfer des Drogenkriegs sind; in Kambodscha für Kinder, die mit ihren Familien nach Myanmar geflohen sind; und für syrische Kinder in Jordanien. Unima Suisse wird ihre Mitglieder über die Projekte von Kanguru informieren.

Die Unima Kongresse bieten immer Gelegenheit zu vielen, oft unwahrscheinlichen Begegnungen mit unseren Zeitgenossen aus anderen oder nahen Welten, mit alten Meistern und der Geschichte des Figurespiels, mit den Sitten und Gebräuchen im Beruf. Aber auch Kochrezepte, Tanzen und oft Feste feiern gehören dazu! Dies führt zu engen menschlichen Beziehungen. Schade, dass so wenige Schweizer Figurespieler die Gelegenheit ergriffen, an diesem in der Nähe stattfindenden Kongress teilzunehmen. Unima gehört uns allen und alle können ihre Meinungen äussern. Aber eben, als erstes muss man am Kongress teilnehmen.

Das Festival

Es lohnt sich nach San Sebastian zu kommen und dies grossen Teils schon nur der Abendunterhaltung wegen, die den spanischen Figurenspielern anvertraut wurde.

Spanien hat 12 politisch autonome Gebiete und deshalb hat der Unima Verband Spaniens auch 12 Unimas, wovon die 5 aktivsten und repräsentativsten fünf denkwürdige Abende im Festivalclub bestritten. Sie sind aus Galizien, Katalonien und Valencia, Aragon und Kastilien, Andalusien und Murcia auf eigene Kosten angereist, aus Lust mit ihren Landsleuten und mit uns, die wir von weit herkommen, zusammenzukommen. Dank ihrer Vorstellungen konnten wir den glühend heissen Trunk aus dem Hexenkessel mittrinken (die gefährliche «queimada»), das Buch der Abenteuer über Barriga Verde, den mythischen Helden Galiziens finden, laut auflachen über die zotigen Possen der grossen Figuren Andalusiens in ihrem unsittlichen Kabarett, mit den baskischen Riesenfiguren, den «cabezudos» und Strassenmusikern tanzen, den Erklärungen der beiden, von der spanischen Antiterroristenpolizei festgenommenen und kürzlich entlassenen, Figurenspielern der «Titeres desde Abajo» zuhören, zu Ehren der Meinungsfreiheit ein T-Shirt mit der Aufschrift «Soy Titiritero» (Ich bin Figurenspieler) tragen, die Feinheit der katalanischen Marionetten geniessen, deren Modernität von den Mitgliedern des Atelier Pepe Otal munter verteidigt wird. Auf dieser Liste sind meine Lieblinge: Jordi Bretran, los Titiriteros de Binefar, El Espejo Negro, Carles Canelas für die ältere Generation und für die jüngere: eLe, Pere Bigas und die Marionetes Nomades, Anti-Qchas ...

Dieses Nebenprogramm des Festivals mit Vorstellungen über die ganze Woche auf zahlreichen Plätzen und Strassen in San Sebastian war das Herzstück dieser Veranstaltung. Doch gab es auch ein reiches Programm in Theatersälen, wovon ich zwei Stücke beschreiben möchte.

«Perigrinacao» von Marcello Lafontana, Brasilien

Die Quelle dieses Stücks ist das Buch über die Abenteuer des portugiesischen Schriftstellers, Soldaten, Diplomaten und Abenteurers Fernão Mendes Pinto, einem der ersten Europäer, die japanischen Boden betraten. Sein Buch bezeugt die kollektive Geschichte der Portugiesen im Orient und gilt als eines der wichtigsten Reiseberichte des 16. Jahrhunderts. Marcello Lafontana geht auf originelle Weise vor, um diesen besonderen Bericht zu zeigen. Eine kreisförmige, in vier Drehbühnen aufgeteilte Struktur, die lebhafte Kulissenwechsel ermöglicht,

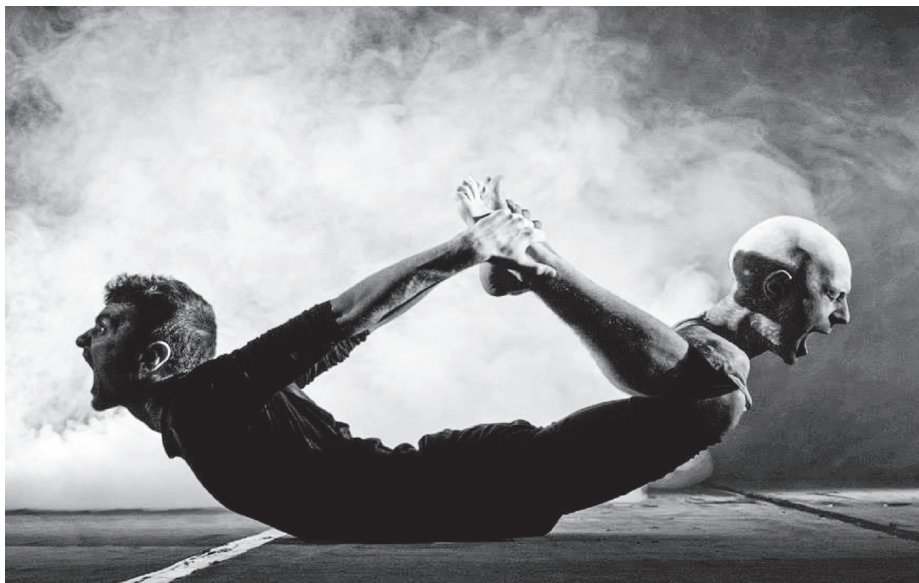
Puppet's Lab (BG): I, Sisyphus. Foto/Photo: Ivan Donchev.



Kanguru. Foto/Photo: zvg/mad.

22

umgibt den Spieler. Figuren und Bühnenbilder sind aus sehr buntem Papier im Stil der Mangas. Dieser Bühnenaufbau steht auf einer Seite der grossen Bühne, Marcello spielt im indirekten Licht in einer Ecke. Doch die Beleuchtung des Spiels ist auf dem Bühnenaufbau befestigt. Die Handlung wird direkt gefilmt und auf einen sehr grossen Bildschirm in der Mitte der Bühne projiziert. Mehrere Minikameras filmen auf jeder Drehbühne. Sie sind nicht festgemacht: das Bild entsteht mit den Bewegungen der Kamera und dem Zoom, dem Mischen von Aufnahmen, Montagen und Einblenden von Spezialeffekten. Ganz ruhig, wie im Erzähltheater, bewegt der Spieler die Figuren, spricht alle Stimmen, wechselt die Kulissen. Er spielt gut und unterhält uns. Wir entdecken später, dass er nicht nur ein sehr geschickter Figurenspieler ist, sondern auch ein einzigartiger Techniker. Alle Bildeffekte und die Musik werden von einem sehr komplizierten, zwischen dem Bühnenaufbau und dem Spieler stehenden Montagetisch gesteuert. Einfach gesagt, dieser Mann macht einfach alles: er filmt, allein, ohne das Spiel zu belasten, ohne dass wir etwas bemerken. Die Geschichte ist absurd, die Abenteuer des unteretzten und schlecht rasierten Portugiesen im fernen Orient sind idiotisch, anstössig und zwangsläufig komisch. Marcello Fontana gelang hier ein gelassen



gespieltes, originelles und lustiges Stück und eine grossartige, technische Meisterleistung.

«I, Sisyphus» von Puppet's Lab, Bulgarien

Ganz anders steht es mit dem Einzelgänger Sisyphus aus Bulgarien. Alle Wege die der Tänzer-Schau- und Figurenspieler einzuschlagen versucht, führen ihn immer wieder zu seinem traurigen Selbst. Seine unermüdliche Arbeit ohne Horizont erschöpft ihn, doch jeder neue Anlauf, jede neue Hoffnung, jeder neue, vergebliche Aufstieg belebt ihn wieder. Die von Stoyan Doychev geleistete Arbeit ist ausserordentlich. Mit grosser Energie, totalem körperlichen Einsatz und maximaler Präzision belebt er eine ganze Menge von Masken und Puppen aller Grössen, die sich auf seinen Armen, Ellbogen, Schultern oder Füssen bewegen und damit seinen Körper verlängern oder vervielfachen, scheinbar endlos. Dies alles dank der phantastischen Fantasie der bildenden Künstlerin Marieta Golomehova und dem Impuls der Autorin und Regisseurin Veselka Kuncheva, die an diesem Tag den Preis der Frauenkommission der Unima erhielt.

Ich möchte noch die sehr anmutige Produktion «Out» der Bühne Unterwasser aus Italien erwähnen, sowie zwei andere Stücke, die ich schon in dieser Zeitschrift beschrieben habe «The Matchbox Show» von Laura Heit und «Spartacus» von La Licorne.

Ausstellungen

Zwei hochrangige Ausstellungen haben das Publikum angezogen und fasziniert. Die eine über die «Meister des 20. Jahrhunderts» ist einfach grossartig! Diese Erinnerungsarbeit von hohem Niveau präsentiert eine Reihe von in Spanien berühmten Figurenspielern (Francisco Porrás, Pepe Ota, Francisco Peralta, Mariona Masgrau, Joan Baixas, Francisco Vergès, Jordi Bertran). Die Gruppe in Granada, die Familie Lanz, die heutzutage der ausgezeichneten Arbeit von Enrique Lanz (Bühne Etcetera) wegen berühmt ist, war schon am Anfang des 20. Jahrhunderts, des Grossvaters Hermenegildo wegen, bekannt, der Freund und Figurenspieler von García Lorca und Kollege von De Falla war. Unter der Republik spielte man in Spanien überall Lorca, Figuren gehörten zum kulturellen Aktivismus. Portraits, Lebensgeschichten, Plakate und Figuren werden in der Ausstellung gezeigt. Man versteht die Bedeutung der Texte von Lorca oder Valle Inclán für die Entwicklung des Figurentheaters in Spanien, und man kann neidisch darauf werden.

Die andere Ausstellung «Das Narrenschiff» stammt vom katalanischen Figurenspieler Joan Baixas, der einen grossen Teil seines Lebens eng mit den grössten Malern seines Landes zusammengearbeitet hat: Miro, Mariscal, Matta. Die Ausstellung besteht aus oft winzigen Szenerien mit feinsten Gegenständen, Puppen, Spiegeln, Wurzeln und Seilen, die sich vom Atem oder beim Berühren der Besucher bewegen und kaum erkennbare Veränderungen des Gleichgewichts widerspiegeln. Eine wichtige Installation betrifft ein unvollendetes Bankett, eine andere dreht sich um das mittelalterliche Thema des Narrenschiffs, ein Boot aus kreuzweise angeordneten Büchern das den «Unschuldigen, den Geschickten, den Weltfremden, den Lachern und Spassmachern, sowie allen Tanzenden, Träumern und Erzählern» eine Zuflucht bietet. Die französische Übersetzung des packenden Interviews mit Joan Baixas ist auf guignol.ch/blog zu finden.